



## »... und irgendwann stehen wir trotzdem wieder an«

Umwelt und Wirtschaft – zwei Gegensätze müssen miteinander können. Prof. Norbert Wohlgemuth und Horst P. Gross vom Universitäts.Club im KTZ-Gespräch.

Claudia Grabner

**KTZ** »Umwelt und Wirtschaft – wie passt das zusammen?« fragt der Universitätsclub seit vier Jahren in einer eigenen Veranstaltungsreihe – und beleuchtet Widersprüchliches unter einem »ganzheitlichen« Aspekt. Der »Sprengstoff« ist vorprogrammiert?

**Gross:** Es gibt viele Disziplinen, die die Wirtschaft als Umweltzerstörer sehen – was ja die Wirtschaft auch tatsächlich ist. Doch sie verkennen, dass sie alle letztlich auch Wirtschaft sind. Unsere Veranstaltungsreihe will dazu beitragen, aufzuzeigen, dass Wirtschaft viel mehr ist, als Profit zu machen. Es ist weit gefehlt, Wirtschaft zu reduzieren auf Betriebswirtschaftslehre, wo es in der Tat um die Optimierung von Ergebnissen für ein Unternehmen geht. Wirtschaft ist mehr als Bilanz und Geschäftsergebnis. Ob wir wollen oder nicht: Nachhaltigkeit spielt eine Rolle. Nachhaltigkeit in jeder Beziehung, auch in Richtung Energie- und Ressourceneffizienz. Also mit weniger Rohstoffen mehr zu produzieren oder bessere Produkte zu entwickeln. Das hat volkswirtschaftlich, umweltpolitisch, ökologisch und auch betriebswirtschaftlich einen Sinn. Auch Betriebswirte sehen langsam, dass Wirtschaft viel mehr ist als Optimierung.

Gerade in Zeiten wie diesen, da ein Klimabericht alle Alarmglocken schrillen lassen müsste oder da das Thema Nachhaltigkeit mehr als ein Schlagwort sein sollte – steht jetzt die Wirtschaft nicht vor einer ganz neuen Aufgabe? Einer Aufgabe, die lauten müsste: vernünftig und sorgsam zu »wirtschaften«?

**Wohlgemuth:** Das hätten wir

» Deutschland gibt es ein eigenes Wachstumsbeschleunigungsgesetz.

Norbert Wohlgemuth  
Univ.-Prof. Volkswirtschaft

gerne. Die Ergebnisse aus der Wissenschaft deuten in diese Richtung. Doch die Realität sieht leider anders aus. Erinnern Sie sich: Immer, wenn es mit der Wirtschaft bergab geht, ist das Rezept der Wirtschaft: »Wir müssen für Wachstum sorgen.« In Deutschland gibt es ein eigenes Wachstumsbeschleunigungsgesetz, das besagt: Die Wirtschaft muss wachsen, das ist die Rettung für uns alle. Und das stellt an-

scheinend niemand infrage. Denn wenn die Wirtschaft wächst, haben wir Mittel für unser Gesundheitssystem, für unser Pensionssystem etc.

Nun hat der Club of Rome schon vor vierzig Jahren davor gewarnt, dass es immerwährendes Wachstum nicht gibt ...

**Wohlgemuth:** Das ist ja die Frage: KANN die Wirtschaft immer weiter wachsen, geht das auf Dauer? Wie lange haben wir noch die Ressourcen? Die Ressourcenverbesserung hilft uns nur auf Zeit. Irgendwann stehen wir trotzdem wieder an. Die Frage, ob es genügt, dass wir nur noch mit Elektroautos durch die Gegend fahren, ist letztlich viel zu eng gegriffen; irgendwann werden wir nicht darum herumkommen, unseren Lebensstil zu ändern. Vor allem: All diese Maßnahmen zu effizienterer Nutzung der Ressourcen sind gar nicht so wirksam, wie wir glauben. Stellen Sie sich vor, wenn wir ein Auto haben, das nur noch einen Liter Sprit auf hundert Kilometer braucht – dann werden wir automatisch viel mehr durch die Gegend kutschieren.

**Gross:** Dann greift der Rebound-Effekt. Dieser Effekt macht einen nicht unbeträchtlichen Teil der Effizienzsteigerung wieder zunichte. Ähnlich dem Yoyo-Effekt bei Diäten.



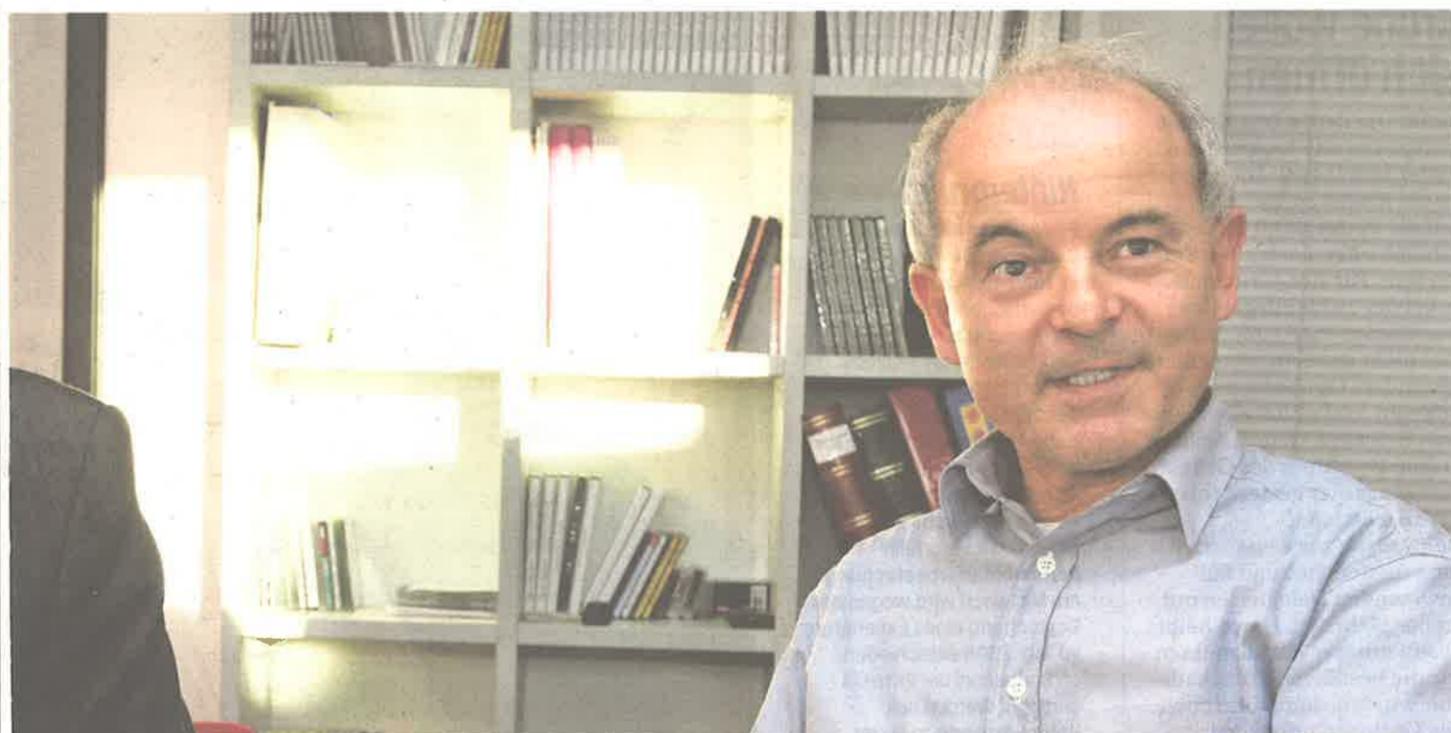
Wirtschaft, Wachstum, nicht

Wenn sich auch Effizienzsteigerung als Bumerang erweist – was wäre dann der Ausweg?

**Wohlgemuth:** Langfristig müssten wir uns ein Szenario vorstellen, in dem Wirtschaft weder ein positives noch ein negatives Wachstum hat, sondern einen kontinuierlichen Nullzustand. In der jetzigen Situation ist »kein Wachstum« fast unvorstellbar. In der sehr langen Frist wird es aber wohl nicht anders gehen. Man hätte überhaupt mit der Frage anfangen sollen, wie wir Wachstum messen. Denn wann immer wir von Wachstum sprechen, heißt das Wirtschaftswachstum. Im Wirtschaftswachstum aber ist vieles nicht enthalten, was enthalten sein sollte.

Was ist nicht enthalten?

**Wohlgemuth:** Alles das, was nicht für den Markt produziert wird. Die Definition von Wachstum lautet ja: der Marktwert aller Güter und Leistungen, die in einem Land in einem Jahr produziert werden. Das heißt: Immer dann, wenn wir etwas produzieren, das nicht für den Markt ist, ist das für das Bruttoinlandsprodukt nicht relevant. Etwa: wenn eine Hausfrau auf Kin-



Wajand (4)

bezahlte Leistungen und der Faktor Glücklichein: Horst P. Gross und Norbert Wohlgemuth im Interview mit Claudia Grabner.

der aufpasst und dafür nichts bezahlt bekommt; oder die Leistungen der Feuerwehr; oder die freiwillige Arbeit für das Rote Kreuz. »Für den Markt« heißt immer: Leistung und Gegenleistung, und das muss bezahlt werden. Alleine mit dieser Definition lassen wir wahnsinnig viel aus. Laut Schätzung: Wenn wir all diese Leistungen berücksichtigen, würde in Deutschland das BIP um ein Drittel zunehmen.

Sie gehen jedenfalls davon aus, dass die Welt nicht »zusammenbricht«, so die Wirtschaft eines Tages nicht mehr wächst?

**Wohlgemuth:** Die große Herausforderung ist die, wie wir den Übergang schaffen. Hat man ihn geschafft, werden wir wohl sehen, dass wir deshalb nicht unglücklicher sind. Denn mehr Produktion heißt zwar mehr Einkommen, aber mehr Einkommen heißt nicht, dass die Menschen deshalb eins zu eins glücklicher werden. Hat man einmal ein Niveau erreicht, dann bringt ein zusätzlicher Euro relativ wenig zusätzliches Lebensglück.

Womit der König von Bhutan

ins Spiel kommt, der bereits 1980 das Bruttonationalglück eingeführt hat ...

**Gross:** Es geht schon um eine Bewusstseinsveränderung. Es geht aber vor allem um die Frage, ob man sich über den quantitativen Aspekt definiert. Ist das so, wird man gewiss nicht unendlich glücklicher, weil es definitiv einen Sättigungsgrad gibt. Wie also definiere ich mich? Haben oder Sein.

» Man wird nicht unendlich glücklicher, weil es einen Sättigungspunkt gibt.

Horst P. Gross  
Universitäts.Club

Kann ich glücklich und zufrieden sein, wenn ich weniger habe? Welche Werte sind für mich wesentlich? Es ist schon klar: Niemand will sich gerne einschränken. Es geht also darum, eine neue Qualität zu finden und in den Köpfen derer, die Wirtschaftswachstum

um jeden Preis postulieren, ein Umdenken oder zumindest ein Nachdenken zu provozieren – damit diese sehen: Das geht sich nicht aus. Endloses Wachstum in einer begrenzten Welt ist nicht möglich.

Mehrmals wurde der »Wertewandel« angesprochen. Ein Wertewandel, der seit 2008 heraufbeschworen wird, der aber bis dato nicht eingetreten ist. Zumal wir in einer derart wirtschaftshörigen Gesellschaft leben: Müsste dieser Wertewandel, damit er greift, letztlich nicht von der Wirtschaft selbst ausgehen?

**Wohlgemuth:** Die Wirtschaft selbst kommt aus ihrem Wertegerüst nicht heraus. Sie ist mit dem Wachstumskonzept regelrecht imprägniert. Dieses neue oder andere Denken ist in der Wirtschaft noch nicht angekommen – wahrscheinlich deshalb, weil die Ressourcenknappheit nicht so groß ist. Es gibt ja nach wie vor Verfechter des kapitalistischen Systems, die sagen, dass die Knappheiten überhaupt kein Thema sind. Und sollten sie einmal ein Thema werden, dann werde das kapitalistische System großartige Innovationen her-

vorbringen. Abgesehen davon weisen sie darauf hin, dass viele Prognosen sowieso nicht eingetroffen sind.

**Gross:** Der Wertewandel wird aber nur MIT der Wirtschaft gehen. Es ist sicher nicht möglich, einen Wandel gegen die Wirtschaft durchzuführen. Es geht nicht um ein Entweder-oder, sondern um ein Sowohl-als-auch. Wir brauchen Orte und Zeiten, um über diese Themen nachdenken zu können. Wir brauchen den Dialog, der (noch) nicht stattfindet. Siehe die laufenden Herbstlohnrunder: Hier arbeitet die eine Seite gegen die andere und sieht nicht, dass wir alle im selben Boot sitzen. Aber die Wirtschaft wird aufmachen müssen, wird andere Denkweisen zulassen müssen. Umgekehrt wird es auch in anderen Disziplinen eine Öffnung geben müssen und eine Beschäftigung mit wirtschaftlichen Aspekten. Es muss ein Prozess der breiteren Auseinandersetzung in die Gänge gebracht werden. Wertewandel hängt mit Bewusstseinsbildung zusammen. Diese Bewusstseinsbildung braucht Anstöße. Und diese Anstöße müssen vom jeweils anderen kommen ...